

Churer Freilichtspiele 1983

«Mutter Courage» auf dem Arcas

tin. Premiere von «Mutter Courage» von Bertold Brecht als Freilichtspiel auf dem Churer Arcas unter der Regie von Gian Gianotti ist heute Freitag, 19. August 1983, um 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen finden bis Sonntag, 11. September, täglich um die gleiche Zeit statt.

Bertold Brecht war im schwedischen Exil zum Schreiben von «Mutter Courage» ange-regt worden. Im September 1939 begann er dann mit der Niederschrift dieses Stückes, welches zu seinen meistgespielten Stücken gehören wird. Die Figur der «Courage» wählte Brecht als Beispiel, um vor dem Hintergrund des schrecklichen Dreissigjäh-rigen Krieges vor jedem Krieg zu warnen und seine Ursachen aufzudecken. «Mutter Courage und ihre Kinder» wurde am 19. April 1941 am Zürcher Schauspielhaus mit *Therese Giehse* in der Titelrolle uraufge-führt. Brecht, der darüber lediglich aus Re-zensionen erfuhr, war über jene Auffüh-rung unzufrieden. Es erfolgte die Ueberset-zung ins Englische; dann 1946 die Musik-komposition zur «Courage» durch Paul Dessau. 1949 gelang dem Berliner Ense-mble die Erarbeitung einer Modellauffüh-rung mit *Helene Weigel* in der Titelrolle. Bert schrieb in der Folge ein Modellbuch. Bis 1966 hatten bereits über 170 Theater dieses Stück Brechts gespielt, und später entstand auch ein entsprechender Film.

Im Programmheft des aktuellen Churer

Freilichtspiels wird Ernst-Otto Czempel in «Zum Krieg geboren — Fähig zum Frieden» zitiert. Daraus auszugsweise: «Für den Zeit-genossen wie für den nüchternen Wissen-schaftler sind Kriegsverhütung und Friedenspolitik nicht verbunden, sondern identisch. Friedenspolitik heute muss heissen, den Krieg zu verhüten. Noch immer gibt es in der Friedenswissenschaft die Aus-einandersetzung darüber, ob Friedenspoli-tik sich in Kriegsverhütung erschöpfen dür-fe, ob man sich mit dem sogenannten «nega-tiven Frieden» abfinden, sich zufriedenge-ben dürfe damit, dass kein Krieg herrscht. Vielen war das zu wenig. Sie verstanden unter Frieden mehr als die Abwesenheit von Krieg. Sie dachten an die Gerechtig-keit, an die Konfliktlosigkeit, an die Har-monie. Der Rundblick im Jahre 1982 zeigt, dass dieser positive Friedensbegriff an der Realität vorbeigreift. . . .»

Gian Gianotti bemerkt zum Stück: «Ich verstehe «Mutter Courage» als ein Stück, das Hoffnung geben soll; vielleicht kann der Mensch doch noch aus der Geschichte lernen».

Krieg und Kriegsverhütung war einer der wichtigsten Anstösse bei der Stückwahl. Auch will Gian Gianotti mit «Mutter Cou-rage» anspruchsvolles Freilichtspiel bieten und die Theaterkommunikation fördern. Sechs Professionelle mit *Ursina Hartmann* in der Titelrolle, 16 Laienspieler sowie Le-ser stellen «Mutter Courage» unter seiner Regie dar.

Das Spiel dauert zweieinhalb Stunden und beginnt aus diesem Grunde täglich be-reits um 19.30 Uhr. Ueber die Durchfüh-rung bei zweifelhaftem Wetter gibt die Tele-phonnummer 181 ab 17 Uhr Auskunft. Mit niedrig gehaltenen Eintrittspreisen versucht man, viele Zielgruppen zu erreichen. So kostet das Norm-Billet 17 Franken, das Bil-let für Studenten, Mittelschüler, Lehrlinge und AHV-Bezüger lediglich 10 Franken; gestartet wird gleichzeitig mit dem Versuch, für ganze Familien die Familien-Eintritts-karte zu 40 Franken zu lancieren, so dass Vater, Mutter mit ihren Kindern (bis zu 16 Jahren) diesen Einheitspreis entrichten können. Gedacht wurde auch an Schulklas-sen. Gian Gianotti hat bereits an verschie-denen Orten Einführungen gegeben. Ge-plant sind für Schulklassen auch Nachbe-sprechungen mit dem Theaterensemble.

scheint mit den Korrekturen auf
Gian Gianotti De. Martin